

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

212 (11.9.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1. A. 10. A.
Im Reichsgebiet 1. A. 35. A. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9. A., Reklamzeile 20. A.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelfstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Nachnahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 212

Freitag den 11. September 1914.

86. Jahrgang.

Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 10. Sept. Dörflich Paris in ihren Verfolgungen an und über die Marne vorgedrungenen Heeresteile sind aus Paris zwischen Meaux und Montmirail von überlegenen Kräften angegriffen. Sie haben in schweren zweitägigen Kämpfen den Gegner aufgehalten und selbst Fortschritte gemacht. Als der Anmarsch neuer starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist ihr Flügel zurückgenommen worden. Der Feind folgte an keiner Stelle. Als Siegesbeute dieser Kämpfe sind bisher 50 Geschütze und einige tausend Gefangene gemeldet.

Die westlich Verdun kämpfenden Heeresteile befinden sich in fortschreitendem Kampfe.

In Lothringen und in den Vogesen ist die Lage unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der Kampf wieder begonnen. Generalquartiermeister v. Stein.

Großes Hauptquartier, 10. Sept. (Amtlich.) Der deutsche Kronprinz hat mit seiner Armee die befestigten feindlichen Stellungen südwestlich von Verdun genommen. Teile der Armee greifen die südlich von Verdun liegenden Sperrforts an. Die Forts werden seit gestern durch schwere Artillerie beschossen.

General von Hindenburg hat mit dem Ostheer den linken Flügel der noch in Ostpreußen befindlichen russischen Armee geschlagen und sich dadurch den Zugang in den Rücken des Feindes geöffnet. Der Feind hat den Kampf aufgegeben und befindet sich in vollem Rückzuge. Das Ostheer verfolgt ihn in nordöstlicher Richtung gegen den Njemen.

* Berlin, 11. Sept. In weitgehender Uebereinstimmung bringen die Blätter zum Ausdruck, daß wir durch die bisherigen Leistungen unserer Heere verwöhnt worden sind.

Die „Vossische Zeitung“ sagt: Aus einer gewissen gedrückten Stimmung reißt uns die neuen Siegesnachrichten. Es geht vorwärts auf beiden Fronten. In West und Ost wird der Feind geschlagen.

Im „Berliner Tageblatt“ schreibt Major Morcht: Daß wir mit unseren sieben Armeen des westlichen Kriegsschauplatzes vor einer neuen Entscheidungsschlacht stehen, wird überall in Deutschland empfunden. Das Ausland überschwemmt uns mit schauerlichen Kriegsnachrichten. Deshalb ist es doppelt erfreulich, daß mitten im Kampfe vor Paris, das Hauptquartier sich Zeit genommen hat, gestern ein stichartiges Bild der Lage zu senden.

Mit klopfendem Herzen, so schreibt die „Kreuzzeitung“ harren wir näherer Nachrichten. Wir wissen nur, daß unsere vorgestoßenen Heeresteile, die die Marne überschritten haben, nicht nur mit einer Uebermacht, sondern auch mit einem von dem Mut der Verzweiflung erfüllten Feind zu kämpfen haben, und daß die große Entscheidung, die bereits wahrscheinlich in vollem Umfange entbrannt ist, sich ebenfalls gegen einen Feind richtet, der mit aller seiner Kraft um seine Existenz ringt. Im Westen hat, wie wir weiter erfahren, der Kronprinz bei Verdun neue Erfolge zu verzeichnen. Das Bedeutsame an der Meldung über das Fortschreiten seiner Armee liegt darin, daß Verdun von allen Verbindungen mit dem französischen Heere abgeschnitten ist.

Rotterdam, 10. Sept. Der „Neue Rotterdamer Courant“ berichtet das Vordringen deutscher Reiter bis nach Troyes. (Troyes liegt südöstlich von Paris an der Seine und hat als Hauptstadt des Departements Aube etwa 54000 Einwohner.)

W.T.B. Potsdam, 10. Sept. (Nicht amtlich.) Prinz Friedrich Leopold von

Preußen hat vom Kaiser das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse erhalten.

W.T.B. Berlin, 10. Sept. (Nicht amtlich.) Der Kaiser hat dem Generalobersten von Hindenburg den Orden „Pour le mérite“ verliehen.

W.T.B. Berlin, 10. Sept. (Amtlich.) Seine Königl. Hoheit Prinz Joachim von Preußen ist gestern durch einen Schrapnellschuß verwundet worden. Die Kugel ging durch den rechten Oberschenkel, ohne den Knochen zu verletzen. Der Prinz war als Ordonnanzoffizier auf dem Gefechtsfeld tätig. Er ist in das nächstliegende Garnisonlazarett übergeführt worden. (Prinz Joachim von Preußen ist der jüngste Sohn des Kaiserpaars. Er ist am 7. Dezember 1890 geboren, steht also im 24. Lebensjahre.)

* Berlin, 11. Sept. Die Anteilnahme des deutschen Volkes an der Verwundung des Prinzen Joachim ist, wie in der „Deutschen Tagesztg.“ ausgeführt wird, ganz besonderer Art. Mit Stolz sieht es darauf, wie die Mitglieder unserer fürstlichen Häuser vor dem Feind zu sechten und, wenn ihr Soldatenlos es will, auch zu bluten und zu sterben wissen.

In wahrhaft vorbildlicher Weise, wird in der „Post“ gesagt, stehen in dem furchtbaren Völkerringen die Mitglieder der fürstlichen Häuser als hervorragende Heeresführer oder als einfache Frontoffiziere im Feld, um Schulter an Schulter mit den Söhnen unseres Volkes ihr Leben für des Reiches Freiheit todesmutig in die Schanze zu schlagen.

W.T.B. Berlin, 10. Sept. Die „B. Z. am Mittag“ meldet: Helmut Hirth, der seit Kriegsausbruch bei der Fliegertruppe tätig ist, hat das eiserne Kreuz erhalten.

* Berlin, 11. Sept. Auf die Kriegsanleihe sind bereits bei der Reichsbank erhebliche Zeichnungen eingegangen. Unter den Zeichnern befindet sich auch die

Fenilleton. 5)

Die Sängerin.

Roman von Franz Treller.

(Fortsetzung.)

Prinz Friedrich hatte bei dieser Gelegenheit seinen Vater zum ersten Male gesehen, wenigstens mit Bewußtsein gesehen, denn Prinz Karl hatte M. verlassen müssen, als sein Sohn noch sehr klein war. Der Fürst hatte jede Begegnung zwischen dem Vater und ihm bis jetzt verhindert, auch hatte Prinz Karl kein besonderes Verlangen gezeigt, seinen Sprößling zu sehen.

„Wurdest Du gezwungen, auch — die Dame zu begrüßen?“

„Nein, ich hatte meinen Besuch angemeldet, und diese Begegnung wurde mir erspart, während meines kurzen Aufenthaltes in Paris weilte sie auf dem Lande!“

„Wie war Deines Vaters Stimmung?“

„Er schien zufrieden zu sein.“

„Es ist gut, Friedrich, daß Du die Kindespflicht erfüllt hast. — Genug davon. Daß ich Aglas vom Kriegsministerium entfernt habe, wirst Du wissen!“

Der Prinz bejahte.

„Es tut mir leid, den alten Haudegen fränken zu müssen, aber es ging nicht mit ihm, er war den Geschäften nicht gewachsen. Statte ihm bald einen Besuch ab, aber nimm Dich dann vor seiner kleinen Frau in acht, die soll sehr mißgestimmt sein, seitdem sie nicht mehr Kommandeuse ist!“

„Baronin Aglas hatte stets Neigung, ihre Herrschaft über die Mauern ihres Hauses auszudehnen.“

„So, weißt Du das auch?“

Der Fürst lachte.

„Nun, wir müssen den Jörn der kleinen Erzellenz mit Würde ertragen. Geh auch bald zu Steinfelds, Fritz, Du weißt, er fühlt sich gekränkt, wenn er sich gerade in seinen Beziehungen zu unserem Hause zurückgesetzt glaubt!“

„Ich werde nicht versäumen, baldigst Karten bei ihm abzugeben!“

Der Fürst sah ihn an.

„Dir ist die Gräfin nicht sympathisch, wie?“

„Im Gegenteil, ich schätze sie sehr hoch, aber ich habe, sobald ich mit der Frau zusammenkomme, immer das Gefühl, als sei ich ihr un-sympathisch!“

In ernstem Ton erwiderte der Fürst:

„Du täuschst Dich gewiß darin, Fritz. Die Gräfin ist eine sehr verehrungswolle Frau, deren

Leben nicht frei von Leiden gewesen ist. Versäume ihr gegenüber nichts!“

„Gewiß nicht!“

„Nun mach' Dich nach Deiner langen Abwesenheit wieder heimisch bei uns, über alles andere sprechen wir später. Laß Dich nur gleich auf dem linken Flügel melden!“

In diesem wohnten die beiden Töchter des Fürsten.

„Die Mädchen werden ihre helle Freude haben, Vetter Fritz wiederzusehen, und komme zu Tisch, wir speisen heute ganz unter uns!“

Er reichte ihm verabschiedend die Hand.

„Auf Wiedersehen, Fritz!“

Als der Prinz sich entfernt hatte, sagte der Fürst, ihm nachgehend:

„Dir will ich, wenn mich Gott von hinnen ruft, beruhigt das Land und Volk überlassen. — Deinem Vater? Gott bewahre es vor dem!“

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Die deutschen Konservenfabriken haben bei ihren Fabrikaten eine Preiserhöhung von durchschnittlich zehn Prozent, für einzelne Sorten bis zu 30 Prozent eintreten lassen.

Firma und die Familie Krupp mit einem Betrage von 30 Millionen Mark.

W.T.B. Frankfurt a. M., 9. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: General Bown hat von der Stadt Gent die Lieferung von 10000 Liter Benzin, 1000 Liter Mineralwasser, 150000 Kilogramm Hafer, von Fahrrädern, Automobilreserveteilen und 100000 Zigarren gefordert, die Stadt aber mit weiterer Kriegsabgabe und dem Durchzug von Truppen verschont. Bald nachdem der Bürgermeister von seiner Unterredung mit dem deutschen General zurückgekehrt war, feuerte ein auf einem Automobil befestigtes Maschinengewehr in Gent auf zwei deutsche Offiziere, von denen einer getötet und der andere verwundet wurde. Der Bürgermeister fuhr sofort wieder zu dem deutschen General, um etwaige üble Folgen dieses Mißverständnisses abzuwenden.

W.T.B. Berlin, 11. Sept. Die „Times“ vom 3. Sept. schreiben in einem Bericht über Löwen, daß am 29. August in Lüttich 330 englische Gefangene erschossen wurden, da sie Dum-Dum-Geschosse besaßen. Die Nachricht ist erlogen.

W.T.B. London, 10. Sept. (Nicht amtl.) Die Admiralität gibt bekannt, daß der als Hilfskreuzer armierte Dampfer „Oceanic“ von der White-Star-Line gestern nahe der Nordküste Schottlands Schiffbruch erlitten hat. Der Dampfer ist vollständig verloren. Alle Offiziere und Mannschaften sind gerettet.

* Berlin, 10. Sept. (Nicht amtlich). Wie die „V. Z.“ am Mittag meldet, hat die Regierung in Sofia angeordnet, daß die in ihre Heimat fahrenden deutschen und österreichischen Reservisten auf den bulgarischen Bahnen nur den halben Fahrpreis zu bezahlen brauchen.

* Berlin, 11. Sept. Anlässlich der neuen Schlacht im Raume von Lemberg meldet der Kriegsberichterstatler Baron Redern in der „Oesterreichischen Volkszeitung“: Die neue Oesterreichische Offensive beweist, daß die Stoßkraft unserer Streitmacht im Lemberger Raum zweifellos ungebrochen ist. Die Kampfweise galt den Vorbereitungen zur Offensivbewegung des Zentrums und des östlichen Flügels unserer Hauptstreitkräfte.

Berlin, 10. Sept. Der „Petit Parisien“ hat eine Umfrage veranstaltet, wie man sich gegenüber den deutschen Gefangenen verhalten sollte. Ein Maler M. Billete sagt, man sollte die Gefangenen nicht mit Schmutz bewerfen, wie es bereits vorgekommen ist, man sollte diese feigen Mörder hungern und dürsten lassen, daß ihnen die Zunge zum Halse heraushängt. Eine Reihe anderer empörender Briefe, die der „Petit Parisien“ veröffentlicht, legt vor allem Verwahrung dagegen ein, daß man den deutschen Gefangenen in den Lagern eine zu große Bewegungsfreiheit lasse. Das müsse geändert werden.

W.T.B. Breslau, 10. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Schlesische Korrespondenz“ meldet aus Striegau: Zwei russische Kriegsgefangene gerieten in Streit miteinander, wobei das Messer eine Rolle spielte. Einer verriet nämlich, daß der andere an der Plünderung der Regimentskasse beteiligt war. Die Untersuchung, die von den Bewachungsmannschaften vorgenommen wurde, förderte tatsächlich 10000 M. russischen Papiergeldes zutage. Auch die übrigen Gefangenen verfügten über reiche Geldmittel, die sie vor dem Kriege sicher nicht besaßen.

Der Gipfel englischer Niedertracht. Nach der Schlacht von St. Quentin wurde von unseren Truppen ein englischer

Armeebefehl gefunden. Darin werden, wie es in dem Privatbrief eines höheren Offiziers heißt, die englischen Soldaten aufgefordert, im Kampfe mit den Deutschen recht bald die weiße Fahne zu zeigen, um die Deutschen aus der Deckung zu locken und dann niederzuschießen.

* Berlin, 11. Sept. Die Turiner „Stampa“ spricht von Kriegsvorbereitungen der Türkei. Enver gewinne mit seinem kriegerischen Anhang immer mehr Boden.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Karlsruhe, 10. Sept. In der letzten Sitzung des hiesigen Roten Kreuzes wurde mitgeteilt, daß Großherzogin Luise es sich vorbehalten hat, den Verwundeten die herausgenommenen Geschosse in Silber fassen zu lassen zum Anhängen an die Uhrkette. Sodann wurde durch den Delegierten des hier errichteten bayrischen Sanitätsdepots bestätigt, daß Franktireurs bei Dieuze auf Sanitätstransporte schießen, obgleich diese deutlich mit dem Roten Kreuz versehen sind. Ein Mitglied des Depots wurde getroffen; zum Glück prallte das Geschöß aber an der Taschenuhr ab.

* Karlsruhe, 10. Sept. Der Leutnant der Reserve vom 8. Reserve-Drägerregiment, Direktor Rudolf Sinner, der Sohn des hiesigen Kommerzienrats Sinner, erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen. Leutnant Sinner liegt zurzeit verwundet in Karlsruhe.

* Karlsruhe, 10. Sept. Auf der Redaktion des „Volksfreundes“ ist gestern der Minister des Innern, Freiherr v. Bodman, erschienen, um in seinem Namen, sowie im Auftrage des Staatsministeriums dem Chefredakteur des genannten Blattes, Wilhelm Kolb, als dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Landtagsfraktion das Beileid zum Tode Dr. Franks auszusprechen. Minister Freiherr von Bodman bezeichnete, wie wir im „Volksfreund“ lesen, den Tod Dr. Franks als einen herben Verlust, nicht nur für die sozialdemokratische Partei, sondern auch für unser Vaterland. Dr. Frank hätte bei der nach dem Kriege notwendig gewordenen Neuorganisation der Verhältnisse Großes leisten können. Dem Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Badens, wie den sozialdemokratischen Blättern in Mannheim, Karlsruhe und Freiburg sind aus den weitesten Kreisen Beileidskundgebungen zugegangen und zwar nicht nur von Parteiangehörigen, sondern auch von Mitgliedern anderer politischer Parteien. Erwähnenswert ist unter anderem, daß der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, Geh. Rat Dr. Glogner, Mitglied der ersten Kammer, dem Chefredakteur Kolb ein Beileidsschreiben hat zugehen lassen. Ferner kondolierten Geh. Hofrat Landtagsabgeordneter Rebmann namens der Nationalliberalen und Rechtsanwalt Abgeordneter Muser namens der fortschrittlichen Landtagsfraktion. Weiter drückten ihr Beileid aus Reichstagsabgeordneter Professor Schulze-Gävernitz, die Vorstände der Mannheimer Bürgerauschuss-Fraktionen.

△ Karlsruhe, 9. Sept. Die Handwerkskammer Karlsruhe macht durch ein an ihre Sattler-Zimmern gerichtetes Rundschreiben aufmerksam, daß seitens der Militärverwaltung große Mengen Sattlerarbeiten sofort zu vergeben sind. Auskunft erteilen die bestehenden Sattler-Zimmern und die Handwerkskammer.

☒ Pforzheim, 10. Sept. Eine ergreifende Nottrauung wurde in einem der hiesigen Lazarette vorgenommen zwischen

dem Verwundeten C. Wallner aus Bayern (wohnhaft in Heimhausen) und seiner Braut, einem Fräulein aus Zierl bei Innsbruck. Die Braut war, als sie von dem hiesigen Aufenthalt ihres Bräutigams hörte, schleunigst hierher gereist. Die Ziviltrauung wurde von dem Standesbeamten in dem Krankenzimmer vorgenommen und ihr folgte am Nachmittag die kirchliche Einsegnung des Paares durch einen katholischen Geistlichen. Der Bräutigam C. Wallner lag erheblich verletzt im Lazarett. Es mußte ihm ein Arm abgenommen werden, außerdem hat er noch drei Granatsplitter im Kopf. Trotz der schweren Verwundung besteht Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens.

* Heidelberg, 9. Sept. Von hier wird ein Beispiel rührenden Opfersinns berichtet: Eine alte Frau, hier, die für den Frauen-erwerbsverein strickt und wöchentlich 3 Mark verdient, läßt sich jedesmal 30 Pfg. für das Vaterland abziehen. Wahrlich ein rührendes Beispiel von Opfersinn.

Aus Baccarat, 7. Sept., datiert folgendes Schreiben:

An das Rote Kreuz, Durlach!

Für die dem Kommando der Trains XIV. A.R. unterstellten Transformationen übersandten Liebesgaben spreche ich im Namen der Unteroffiziere und Mannschaften meinen ganz besonderen Dank aus. Die Liebesgaben sind den beiden Stäben zwecks gleichmäßiger Verteilung an die einzelnen Kolonnen weitergegeben worden.

Diekmann,

Major und Kommandeur
der Trains XIV. A.R.

Außer diesen obigen Liebesgaben an unsere Durlacher Truppen, haben wir auch wiederholte Sendungen an Naturalgaben und Geld an das Rote Kreuz nach Karlsruhe übergeben und damit gewiß im Sinne aller gütigen Spender die Verteilung vorgenommen.

Viele fleißige Hände sind alle Nachmittage beschäftigt für unsere Truppen im Felde und für unsere Verwundeten im Lazarett zu flicken und zu nähen. Aus den gesammelten Geldbeiträgen wurde bis jetzt Stoff und Wolle im Werte von ca. 1500 M. angeschafft und in der Nähstube unter der vorzüglichen Leitung von Frau Direktor Ruckstuhl bereits gearbeitet:

32 weiße Nachthemden, 41 farb. Hemden, 81 weiße Kissenbezüge, 21 kleine Kissenbezüge, 12 farb. Kissenbezüge, 24 Deckbettbezüge, 36 Betttücher, 6 Tischdecken, 48 weiße Handtücher, 26 Helferinnenhütchen, 36 Helferinnenhütchen, 5 Aermelschürzen, 5 Aermelmäntel, 4 Aermelröcke, 16 Krankenhütchen, 57 Paar Krankenhosen, 31 Paar Unterhosen, 12 Armschlingen, 45 Moltondecken. Von Frau Merton gearbeitet: 31 Krankenhütchen, 51 Handtücher, 6 Bettbezüge, 6 Paar Socken.

Auch unsere Durlacher weibliche Jugend strickt eifrig in der Strickschule wollene Socken, Leibbinden, Stauer und Kniewärmer, welche stets hochwillkommene Gaben für alle Truppen sind. Das rote Kreuz.

Aus einer Sammlung in der Gemeinde Stupferich für das Rote Kreuz wurde heute der Betrag von 468 M. 50 S. an das Großh. Bezirksamt Durlach abgeliefert, welcher Betrag an das Rote Kreuz Karlsruhe weitergegeben wurde.

„Hilfsverein Deutscher Frauen“ zum Besten der Kinder im Felde stehender Männer sucht im ganzen Reiche, in Stadt und Land, freiwillige Helferinnen als Vertrauenspersonen zur Errichtung von Zweigstellen und als Mitarbeiterinnen. Meldungen erbeten an die Vorsitzende Frau Else von Rothe, Berlin W. 66, Preußisches Herrenhaus.

Notstandsarbeiten.

Beim Tiefbauamt der Stadt Durlach werden jugendliche 3. St. beschäftigungslose Arbeiter im Alter von 16—20 Jahren gegen einen Tagesverdienst von 2 M. angenommen.

Anmeldungen haben beim städt. Arbeitsnachweis — Rathaus Zimmer Nr. 8 — zu erfolgen.

Durlach den 11. September 1914.

Der Gemeinderat.

Volkschule Durlach.

Der Unterricht beginnt wieder Montag den 14. ds. Mts., morgens 8 Uhr.

Die Eltern werden aufgefordert, ihre Kinder pünktlich zur Schule zu schicken.

Das Volksschulrektorat:

J. B.: D. Braun.